

www.e-rara.ch

**Betrachtungen auf die festliche Zeiten der Christen, allermeist nach
Anleitung der evangelischen Geschichte**

Zollikofer, Christoph

St. Gallen, 1787-1788

Kantonsbibliothek Vadiana

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-111424>

LII. Betrachtung über Matth. XXVII. V. 57-61. Marc. V. XV. 42-47. Luc. XXIII. V. 50-56. Joh. XIX.
V. 38-42.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

LII. Betrachtung

über

Matth. XXVII. v. 57 - 61. Marc. v. XV. 42 - 47.

Luc. XXIII. v. 50 - 56. Joh. XIX. v. 38 - 42.

Und siehe ein reicher Mann, mit Namen Joseph, ein Raths - Herr, ein ehrbarer, ein guter, gerechter Mann, der nicht eingewilliget hatte in ihren Rath und Handel, der von Arimathia, einer Stadt der Juden war, der auf das Reich Gottes wartete, der auch ein Jünger Jesu war, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, kam am Abend, weil es der Rüsttag war, welcher ist der Vor - Sabbath, wagers, gieng hinein zu Pilato und bate, daß er dörfte den Leichnam Jesu abnehmen. Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon tod war und rief dem Hauptmann und fragte ihn, ob er schon längst gestorben wäre, und als ers erkundiget von dem Hauptmann, befahl er, man sollte Joseph den Leichnam geben. Und er kaufte eine Leinwand, und nahm ihn herab. Es kam aber auch Nikodemus, der vormals bey der Nacht zu Jesu gekommen war, und brachte Myrrhen und Aloe unter einander bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu und bunden ihn in leinene Tücher mit Specereyen, wie die Juden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte, da er gekreuziget war, ein Garten,

Garten, und im Garten ein neues Grab, ein eigenes, welches von ausgehauenen Steinen bereitet war, in welches niemand je gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüsttags willen der Juden, weil das Grab nahe war, und Joseph wälzte einen grossen Stein vor die Thür des Grabes und gieng davon, und der Sabbath brach an. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, Maria Magdalena und Maria Joses, die sagten sich gegen das Grab und beschaueten das Grab und wie sein Leib gelegt war, sie schaueten zu, wo er hingelegt war. Sie kehrten aber um und bereiteten Specerey und Salben. Und den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Die Begräbniß Jesu ist das, was wir nun mit Andacht betrachten wollen, sammt den Umständen, welche sie noch um so viel merkwürdiger machen.

Stärke unsere Andacht Geliebter über alles, Treuer bis ins Grab! daß wir die Kraft der Wahrheit zu erfahren und zu zeigen fähig werden. Hilf uns, stärke uns zum Glauben, zum völligen Glauben, zur Liebe, zu der Liebe, die alles überwindet und alles thut, zur Hoffnung, zur völligen Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes, daß wir sie fest behalten bis ans Ende, Amen.

Der, welcher die ehrliche und ansehnliche Begräbniß des Herrn veranlassete, war Joseph. Eine sehr merkwürdige Erscheinung, darum hat Lukas siehe voran. Ein reicher Mann von Arimathia, seine Heimat ist genannt, ihn recht kenntlich zu machen, zu unterscheiden. Dieser war bereit seinen Reichthum rechtschaffen anzuwenden, in diesem Fall Jesum zu lieben und zu ehren, ein Beyspiel für Reiche dieser Welt. Einer von den wenigen Reichen, welche in
das

das Reich Gottes kommen. Ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht vor den Juden, der rechtschaffen gesinnten, hat es immer mehrere als wir wissen, Menschen-Furcht ist vielmal Ursache, daß Gutes nicht zeitlich genug offenbar wird, durch weise Zulassung Gottes, welche indessen durch die stille Bekenner der Wahrheit anders Gutes befördert. Ein guter, gutthätiger, ein gerechter Mann, der jedermann Recht hielte, niemand Unrecht thate, der nicht eingewilliget hatte in ihren Rath und in ihr Unternehmen, immer giebt es solche, die sich von der Verderbniß und Bosheit der Menschen dieser Welt unbefleckt bewahren, das thut der wahre Christ. So wird seine Sache vor Gott und Menschen erfunden. Ein ehrbarer Rathsherr, ein angesehenes Glied des hohen Rathes, angesehen wegen seinem Reichthum und guten Verhalten, auch aus dieser Klasse Menschen hat sich Gott erwählt, die seine Werkzeuge sind, wie hier ein Mann von Ansehen sich hervor thun mußte, damit der Leichnam Jesu eher bewilliget werde. Er wartete auf das Reich Gottes, er sehnete sich nach den bessern Tagen des N. T., nach dem, was die Propheten von dem Messias und dem herrlichen Nutzen seiner Erscheinung geweissaget hatten, diese Erwartung war damals allgemein, Jesum von Nazareth hielt er für den von Gott gesandten Erlöser, und sein Herz hieng an ihm.

Dieser wagte es, und gieng am Abend, dem erstern zwischen 3 und 4 Uhr, zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu, daß er ihn abnehmen dürfte.

Es war nach der Denkungsart der Juden seine heiligste Pflicht, das Andenken eines solchen Lehrers mit einem anständigen Begräbniß zu ehren, darum that er sich nun hervor. Nichts ungewöhnliches war es, daß römische Landpfleger den Bekannten des Malefikanen

Malefizanten den Leichnam umsonst hergaben, Pilatus hatte ohne dem eine gewisse Achtung für Jesus, und hatte ihn für unschuldig erklärt. So wars nicht tollkühn gewagt, sondern auf Gründe hin, das ist dem Christen geziemend, doch aber gewagt in Ansehung seiner Amtsgenossen und des Volks, da nun Jesus an dem Schmach- und Fluch-Holz gestorben und von Jedermann verlassen war, da er sollte unehrlich begraben werden und man nicht leicht einem Malefizanten einige Ehre beweisen dorfte. Er wagte, gieng und bat mit dringender Angelegenheit um den Leichnam Jesus, als um ein Geschenk. Er gieng und besann sich nicht lange, Jesus mußte begraben seyn.

Der am Holz gehenkte mußte nach dem Befehl Gottes noch denselben Abend abgenommen und begraben werden, die Römer ließen die Juden ihre Religionsbräuche beobachten, sonst blieb der Gekreuzigte lebendig am Kreuz hangen, auch etliche Tage noch.

Es war der Rüsttag, welcher ist der Vor-Sabbath, der folgende Tag war ein doppelter Feiertag, Sabbath und Festtag. Die Begräbniß mußte noch mehr beschleuniget werden, um der nöthigen Zubereitungs-Zeit willen auf denselben. Bald sollen wir thun was wir zu thun haben, alles zu seiner Zeit.

Gott leitete seine Tritte, es glückte ihm. Pilatus befahl, man sollte ihm ihn geben. Er verwunderte sich, daß Jesus schon tod war, rief dem Hauptmann und fragte ihn, ob er schon längst gestorben wäre. O! uns zu gut, daß wir seines wahrhaftigen Todes und folglich auch seiner wahrhaftigen Auferstehung so viel gewisser seyn können.

Glaubens- und Liebes-That des Josephs, welche Gott mit gutem Erfolg krönte. Glaube und Liebe ist wohl im Herzen des Christen, zeigt sich aber allerdings bey gebendem Anlaß in der That, wie hier Joseph durch die majestäts-volle Zeichen und Wun-

der

der vor und nach dem Tod Jesu aufgeweckt , im Glauben gestärkt , und durch die nahe Lage seines Gartens gegen der Richtstätte , in welchem er ein eigenes neues Grab hatte , ganz besonders veranlasset war. Der Glaube und die Liebe erhebet über alle irdische Betrachtungen , welche die Blödigkeit , die Furcht , die falsche Schamhaftigkeit , der Mangel an Gehülfen , u. d. g. veranlassen wurde. Da thun wir , sind wir Christen , Thaten durch den Glauben , wie Paulus eine Menge Zeugen anführt , die solche gethan haben Hebr. XI. Die Liebe setzt sich über alles hinweg , und lasset den Geliebten auch nach dem Tod nicht , sie bedenkt nicht : was wird man sagen darüber. Der Liebende thut was zu thun ist im Glauben , aus Liebe. Bald thut der Christ auch Sonderbares , Grosses , dergleichen er zuvor nicht gewaget hat , wann ihn nun Gott aufweckt und stärkt , so wie Joseph. Und so unterscheidet sich der Christ von dem natürlichen Menschen. Das ist die sonderbare Kraft Gottes , daß sich die im Glauben und in der Liebe ganz besonders hervor thun , an die Niemand gedacht haben würde. Was dann aber der Rechtshafne mit Gott waget , was der Wille Gottes ist , das gelingt ihm , und das muß sich so eben schicken. Gott hat immer seine Werkzeuge und regieret alles , auf daß sein wohlgefälliger Wille geschehe. Joseph bate , Pilatus gab , und so hatte der Heiland , der alles vollbracht hatte , ein anständiges Grab. In dieses wurde auch Jesus so bald gelegt.

Joseph kaufte eine Leinwand und nahm ihn ab. Es kam auch Nikodemus , der vormals bey der Nacht zu Jesu gekommen war , und brachte Myrrhen und Aloe untereinander bey 100 Pfunden. Sie nahmen den Leichnam Jesu und wickelten ihn in eine reine Leinwand , bunden ihn in Leinen Tücher mit Specereyen , und legten

legten ihn in ein eigenes neues Grab, das Joseph hatte lassen in einen Felsen hauen, in welches niemand je gelegt war, in einem Garten, an der Stätte da er gekreuziget war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüst-Tags willen der Juden, weil das Grab nahe war, der Sabbath brach an, und wälzten einen grossen Stein vor die Thür des Grabes und giengen darvon.

Joseph kaufte, er scheuete die Kosten für seinen Geliebten nicht, sehr weisse und zarte Leinwand. Ein Schweiß-Tuch mußte er haben um das Haupt, seine Leinwand um den Leib, und Binden, mit denen beydes zusammengebunden, und Hände und Füße umwickelt wurden. Darzu kamen die Specereyen, fließende Myrrhe, ein sehr wohlriechender Balsam, und der Saft des Aloekrauts, auch von sehr gutem Geruch, von der überfließenden Liebe des Nikodemus, bey 100 Pfunden. Mit diesen wurde der Leib Jesu, nachdem er gewaschen war, bestrichen und bestreuet, nach jüdischer Gewohnheit, in diese die Leinwand getunkt, in welche der Leib eingehüllet wurde, um seinen Leib vor der Fäulniß möglichst zu bewahren, wie die reiche Juden zu begraben pflegten, welche auch das Grab mit Specereyen anfüllten, daß der Oberleib bedeckt wurde, und viele Specerey verbrannten um guten Geruchs willen. Und so wurde der Leib Jesu ohne weiters in das Grab gelegt. In ein neues Grab, das von ausgehauenen Steinen zubereitet war, also in ein kostbares, in ein neues, darinnen noch niemand gelegen, damit kein Zweifler oder Ungläubiger sagen könne, es seye ein anderer, etwa ein Prophet, dergleichen sich die Juden damals vorstellten Matth. XVI. 14, auferstanden, oder Jesus von Nazareth seye durch die Kraft eines Heiligen auferweckt worden, so daß auch durch dieses die Wahrheit der Auferstehung Jesu außer allen Zweifel gesetzt ist. Im Garten war das Grab,
vor

vor Jerusalem draussen, die Juden baueten bey Lebzeiten Gräber, allermeist auch in den Gärten, sich des Todes unter allen Freuden lebhaft zu erinnern. Die sinnliche Erinnerungs-Mittel sind willkührlich und unschuldig, bräuchlich von je her, sie können ihren guten Nutzen haben. Die Juden hatten Gräber vor der Stadt, an hohen Orten, um die Verunreinigung und ungesunde Luft zu verhüten, nach der Verordnung Gottes. Das Grab, das der Richtstätte nahe war, gab Joseph so viel eher her, weils Rüsttag war, und der Sabbath um 6 Uhr anginge, so daß man nicht hätte weiters kommen können mit Jesu, ohne Zeit zur Einbalsamirung, oder zur Zubereitung auf den hohen Festtag zu mangeln. Vor die Thür des Grabes oder den Eingang in das Grab wälzte er nach Brauch einen grossen Stein und gieng darvon. So war die Weissagung Jes. LIII. 9. deutlich erfüllet: Man hat ihm sein Grab geordnet bey den Gottlosen, am Richt-Platz, aber er war nach seinem Tod bey dem Reichen.

Glaube und Liebe belebte beyde. Beyde waren Jünger Jesu und bekannten sich nun öffentlich für ihn, da ihn alles verlassen hatte. Sie nahmen sich seiner an, und waren Zeugen seiner Unschuld, die um seine Sache vor dem Richter wußten, Zeugen, daß er der Sohn des hochgelobten, lebendigen Gottes seye, an den sie glauben. Nikodemus, der vormals bey Nacht zu Jesu gekommen war, kam nun auch zur Richtstätte, zu seinem Leichnam, am hellen Tag, er überwand, gestärkt durch alles sonderbare, herrliche, die Schüchternheit vor den Menschen, die Kleinmüthigkeit. Sie achteten nicht der scheinenden Schande, der üblen Nachrede, der Bosheit und Rache, sie schämten sich des am Kreuz gestorbenen nicht. Sie ehrten ihn vielmehr im höchsten Grad, durch die allerfürnehmste Weise der Begräbniß, Joseph gab

gab sehr feine Leinwand , und sein ihm und den seinen bestimmtes Grab her , Nikodemus bey 100. Pfund Specereien. Sie bemüheten sich auch selbst mit Jesu , sie wollten sich auf den heiligen Fest- und Sabbath-Tag rüsten , und doch auch das Liebes- = Werk gegen Jesum nicht unterlassen. Sie liebten freygebig , großmüthig , die Liebe vereinigte sie zum Gutes thun , jeder that und gab her , was er hatte und konnte. Sie liebten ihn selbst nach dem Tod , also treu und standhaft.

Das ist wahrer Glaube , wahre Liebe. Das merken wir uns zur Prüfung , zur Demüthigung , zum Ernst um Vergebung der Sünde , zur Besserung und zur Ausübung. Der Glaube bekennet Jesum auch vor den Menschen , und Jesus wird auch solche Gläubige bekennen vor seinem himmlischen Vater. Der Gläubige schämt sich seiner und seiner Worten nicht. Der Glaube und die Liebe thut was zu thun ist zu seiner Zeit , dienet Gott und sorget für den Nächsten , da Gott Wohlgefallen hat an der Barmherzigkeit und nicht nur am Opfer , er thut dieses und lasset jenes nicht , das zuerst , was sich nicht aufschieben lasset , er betet Gott an im Geist und in der Wahrheit , und nimmt sich der Nothdurft der Heiligen , der Glieder der menschlichen , der bürgerlichen Gesellschaft , des Leibes Jesu an , je nach beschaffenen Umständen. Der gläubige Liebhaber Gottes und des Nächsten ist Werkzeug Gottes , und nimmt sich derer an , die Gott geliebet und geehret haben will , wanns auch sonst niemand wagte , wie Joseph und Nikodemus sich des Leichnams Jesu angenommen haben. Der Geist der Liebe vereiniget die Herzen , er leitet die Aufrichtige , daß sie gleiches Sinnes sind und zusammen wirken , thun und hergeben was jeder hat und kann , daß sie gerne geben und behülflich , reich an guten Werken sind , wenn sie Gott mit Gütern dieser Welt gesegnet hat. Großmüthig , frey

freygebig, auch nach dem Tod treu macht die Liebe. Der Glaube an den HErrn Jesum Christum und die Liebe zu ihm macht uns allerwege willig und bereit, alles um Jesu willen zu wagen, zu verläugnen, zu leiden, aufzuopfern, zu thun, was und wie viel es dessen auch wäre. Und wäre es nun nicht mehr gerade zu um Jesu willen: O allerdings auch um der Freunden der Wahrheit und Gottseligkeit, um der Bekenner des Namens Jesu willen! weil unser HErr das Werk der Liebe, welches das wäre, das wir einem seiner geringsten Brüder thun, aufnehmen wird, als hätten wirs ihm gethan Math. XXV. 40. Wir als Christen überwinden in allem weit um dess willen, der uns geliebet hat, wer überwindet, der wird alles ererben Röm. VIII. 37. Offb. XXI. 7.

Glauben und Liebe zeigten auch die Weiber. Es folgten aber die Weiber nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa. Es war allda Maria Magdalena und Joses, die setzten sich gegen das Grab, schaueten zu, wo sein Leib hingelegt war, beschaueten das Grab und wie sein Leib gelegt war. Sie kehrten um und bereiteten Specerey und Salben. Den Sabbath über aber waren sie stille nach dem Gesez.

Diese hatten Jesum immer, auch auf seinem Leidens-Weg nach Jerusalem begleitet, und blieben ihm treu, sie ließen ihn auch nach dem Tod nicht. Beständigkeit ist das beste Kennzeichen des wahren Christenthums, die abweichen oder abfallen zur Zeit der Ansechtung, an denen hat der HErr keinen Gefallen. Was schwach ist vor der Welt, hat Gott erwählt, da ist Stärke des Geistes durch seine Gnade, da ist Standhaftigkeit im Glauben und in der Liebe. Diese setzten sich nach jüdischen Brauch bey dem Grab, den todten Jesus zu beweinen, und weil sie auch noch dem HErrn die letzte Liebe und Ehre mit Specerey und

und Salben erzeugen wollten, schaueten sie der Begräbniß Jesu zu, damit sie ohne Hinderniß mit anbrechendem ersten Tag der Woche ihm diese Liebe und Ehre erzeugen können. Die Liebe reuete nichts was sie um seinerwillen thun konnten, und ihr Glaube besannnte sich zu ihm, da er schon tod war. In der Zeit, die sie ihrem Geliebten widmen konnten, waren sie Zuschauer und schafften Specerey und Salben. Diese Anschaffung war zwar Ueberfluß, weil Joseph und Nikodemus schon genug herbeigeschaft hatten, aber es sollte doch ein Zeichen der Hochachtung und Liebe seyn. Die Zeit über, die sie für den Gottes-Dienst anzuwenden hatten, warteten sie diesem ab nach dem Willen Gottes, welcher den Juden auf den Sabbath, auf hohe Fest-Tage alle leibliche Arbeit, die nicht schlechterdings nothwendig war, untersagt hatte. Irrthum war es, daß sie alle, die sich da beschäftigten, seine Auferstehung nicht bedachten noch glaubten, welche Specerey und Salbung überflüssig, unnöthig machte. Indessen war doch bey allen herzliche Liebe, die beste Herzens-Meinung. Nichts seltenes, daß der Verstand irret und das Herz rechtschaffen ist. Was sie alle wußten, das thaten sie, wie sie es einsahen, so handelten sie, und das ist eben die Hauptsache, worauf es allermeist ankommt. Sie sind auch ein reizendes Beyspiel, so wohl die gottesdienstliche Zeiten und Tage dem Herrn nach seinem Willen und Endzweck ganz zu heiligen, als aber alle übrige Zeit mit Werken des Berufs und der Liebe zuzubringen, die Zeit hierzu auszulassen, und so alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Eine glühende Kohle, wie man zu reden pflegt, zündet die andre an. That sich Joseph hervor, Nikodemus blieb nicht dahinten und die Weiber wagten sich auch herbey. Sie vereinigten sich, ihm alle erdenkliche Ehre und Liebe zu erzeugen. Sie gaben her

und thaten was sie hatten, und konnten. O möchten wir doch viele gute Beyspiele sehen und denselben nachhelfen oder lieber die erste seyn! Wie würden wir uns unter einander, wie würden wir viele mit uns reizen zur Liebe und zu guten Werken.

Hier waren keine Apostel des Herrn gegenwärtig, aber Joseph, Nikodemus und Weiber. So zeigt sich die Macht der Gnade zu Zeiten mehr bey denjenigen, von welchen man dergleichen Zeugnisse der Gnade Gottes viel weniger erwartet haben würde. Sie ist ja an nichts, an keine Vorzüge gebunden, und wirkt, wo sie kann, wo es sich zur Zeit schickt, herrliche Dinge.

War aber jede Seele mit dem Grab Jesu beschäftigt, welche damals lebendigen, wirklichen Glauben zeigte, O wir nicht minder, jetzt, da wir uns dessen erinnern! Wir wollen nachdem wir die Geschichte im Zusammenhang betrachtet, nun auch noch insbesonder unsere Andacht auf die Ursachen und Nutzbarkeiten seiner Begräbniß richten, und auf die Wirkungen, die sie in unserm Herzen und Leben haben sollte.

War Jesus wahrhaftig tod, und dessen war Pilatus gewiß, darum ließe er ihn begraben: so ist er auch ohne anders wahrhaftig auferstanden. So steht der Grund der christlichen Religion fest, welcher die Auferstehung Jesu ist, und der Grund unserer Seligkeit steht fest, welcher sein Gehorsam bis zum Tod am Kreuz ist. Wie sollten wir nicht auch fest und gegründet seyn im Glauben der Wahrheit!

Das Grab Jesu war eine nöthige Zubereitung zu seiner Auferstehung von den Todten, und die veranstaltete Verwahrung im Grab Zubereitung Gottes, daß Jesus durch die alles vermögende Kraft Gottes, der der menschlichen Thorheit lacht und spottet durch Zernichtung aller ihrer Anschläge aus dem Grab hervorgegangen ist, das Pittschafft weg, der Stein weg, die Hüter wie tod!

Die

Die Begräbniß Jesu war der letzte Grad seiner Erniedrigung. Um der Sünden willen muß der Mensch sterben und ins Grab. Auch diesem hat sich Jesu unterworfen, der alles Uebel der Sünde tragen wollte. Er lag aber in einem fremden Grab, arm auch darin um unser willen, daß uns gesagt werden könne, wenn wir Christi sind: alles ist euer 1 Cor. III. 22. Doch nicht mehr Schmach für ihn, weil er alles vollbracht hatte, weil es sich geziemte, daß er an einem anständigen Ort von den Todten auferstehe, darum war das Grab nicht auf dem Richtplatz, neben den Uebelthätern, sondern im Garten des angesehenen jüdischen Raths, Herrn.

Die Begräbniß Christi war aller Welt zugleich ein von Gott gegebenes Zeichen, daß der Fluch im vollkommnesten Sinn von der Erde weggenommen seye. Ein Geheulter mußte noch denselben Tag begraben werden, weil er verflucht bey Gott war, damit der Fluch weggenommen werde. Von dem Garten aus hatte sich Fluch, Unglück, Tod und Sünde in der Welt verbreitet, das hatte Jesu, so zu reden, mit sich in den Garten ins Grab genommen. Und so ist seine Begräbniß auch die feyerlichste Erklärung von Gott gewesen, daß keine Verdammniß an denen seye, die in Christo Jesu sind.

Im Grab war Jesu der Erstling unter denen, die schlaffen, denen, die leben und glauben an ihn, Auferstehung und Leben, daß sie leben, ob sie schon sterben, wie die Seele Jesu im Paradies glücklich, und nicht für ewig sterben, sondern auferstehen zum Leben, wann er kommen wird. Das macht dem Christen Muth, das gibt ihm Freudigkeit, wann er an sein Grab denkt: da ruhet sein Leib in der Hoffnung der Auferstehung der Gerechten, und wird erwachen zum ewigen Leben. Indessen soll

er Jesu im Grab gleichförmig werden durch die Begrabung des alten Menschen. Daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen, sollen wir Fleiß thun, der Sünde sterben, nicht Sünde thun, Gott leben in Christo Jesu unserm Herrn Röm. VI.

Wir alle müssen dem Grab entgegen sehen. Wir wissen nicht wann, wie bald wir selbst in diese dunkle Gruft werden versenket werden. Wissen wir andere neben uns begraben, oder geben wir ihnen das Geleit zur Ruhe, wie sollten wir öfters das Schicksal aller Sterblichen bedenken, das ewige Gesetz Gottes: du bist Staub und sollst zu Staub werden 1 Buch Mos. III. 19. Es ist dem Menschen gesetzt einmal zu sterben Hebr. IX. 27.

Wie fürtrefflich, wie unschätzbar sollte uns unser allerheiligste Glaube seyn, durch den wirs so ganz anders und besser wissen was hernach geschehen wird als die Heiden, die keine Hofnung haben! Jesus im Grab, und wir gehören ihn an, so können wir triumphieren, frolocken: der Tod ist verschlungen im Sieg. Tod! wo ist dein Stachel! Hölle! wo ist dein Sieg! Gott seye Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum 1 Cor. XV. 55 — 57.

Wer nußt doch dieses unvergleichliche Vorrecht des Christen nicht, der von dem Heiland glaubt: er ist begraben nach der Schrift 1 Cor. XV. 3. Allein euch selbst müßet ihr Schuld geben, wann euch das Grab Schrecken, Angst, Traurboll ist und seyn muß, so oft ihr an euer Ende erinnert werdet, und ihr habt böses gethan, in Sünden beharret, die Sünde in euch herrschen lassen, dessen klaget euch euer Gewissen an und euere Erwartung ist die Auferstehung der Ungerechten, Erwachung zur ewigen Schmach und Schande,

Schande, anstatt zum ewigen Leben. Ach, thut doch Buße und glaubet dem Evangelium!

Christen, die ihr der Sünde sterbet, seyt ihr unbeweglich von der Hoffnung des Evangeliums, habt bessere, habt trostvolle, freudenvolle Aussichten in die Zukunft, gewehnt euch die an, zeigt die Kraft der Religion Jesu in unerschrocknem Muth auf Tod, Grab und Ewigkeit hin. Dankset dem Vater und Sohn, daß auch dieses zu eurer Seligkeit vollendet ist. Seyt euerm Herrn und Heiland treu bis in den Tod, er hat sich euch zu gut in das finstere Grab erniedriget. Fürchtet den Fluch nicht mehr, Jesus hat ihn weggenommen. Tragt die Sünde zum Grab, widerstehet ihr bis aufs Blut. Thut bald was ihr zu thun habt, denn in dem Grab, in welches ihr hinkommt, ist weder Kunst, noch Verstand, noch Weisheit.

Herr Jesus Christus! gib uns den Geist des Glaubens und der Liebe, den Geist der Kraft, daß wir unsern Glauben in den Werken zeigen und nicht nur im Herzen zu haben vorgeben und uns selbst betriegen, daß wir lieben in der That und Wahrheit und nicht nur mit der Zunge, dich über alles und unverrückt, und alle Brüder, alle Menschen um deiner Liebe willen. Mache es also uns selbst und andern offenbar, daß wir aus Gott geböhren seyen. Mache uns rechtschaffen in allen Stücken, daß wir nicht nur deinen Namen nennen, sondern auch deine Lehre in allen Stücken zieren, daß wir an dir bleiben, dem treuen Heiland, bis du uns wirst gebracht haben in das rechte Vaterland. Laß uns das nicht vergessen, daß du im Grab gelegen bist uns zu gut, erinnere uns daran, wann wir Tod und Grab vor uns sehen, Fürst des Lebens! der du die Schlüssel der Hölle und des Todes hast. Hilf, daß wir glauben und so gewiß seyen, daß wir nicht ins Gericht kommen, sondern vom Tod zum Leben hindurchgedrungen seyen. Hilf,
daß

daß wir der Sünde sterben, damit wir zum Leben auferstehen. Laß uns den einigen Trost im Leben und im Sterben nicht verscherzen, daß wir mit Leib und Seele im Leben und im Sterben dein seyen. Gib uns den ewigen Trost, die gute Hoffnung durch Gnade: wir haben richtig für uns gewandelt, wir kommen zum Frieden und ruhen in unsern Kammern, du seyest uns die Auferstehung und das Leben, weil wir an dich glauben, Amen.

LIII. Betrachtung

ü b e r

Math. XXVII. v. 62 — 66.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttag, kamen die obere Priester und Pharisäer sämtlich zu Pilatus und sprachen: wir haben gedacht, daß dieser Versführer sprach, da er noch lebte: ich will nach drey Tagen auferstehen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn und sagen zum Volk: er ist auferstanden von den Todten und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. Pilatus sprach zu ihnen: da habt ihr Hüter, gehet hin und verwahrt, wie ihr wisset. Sie giengen hin und verwahrten das Grab mit Hüttern und versiegelten den Stein.

Noch eine Bosheit der Feinden Jesu, noch eine unglückliche Widerstrebung gegen die Wahrheit.

Auch